

Der Skatfreund

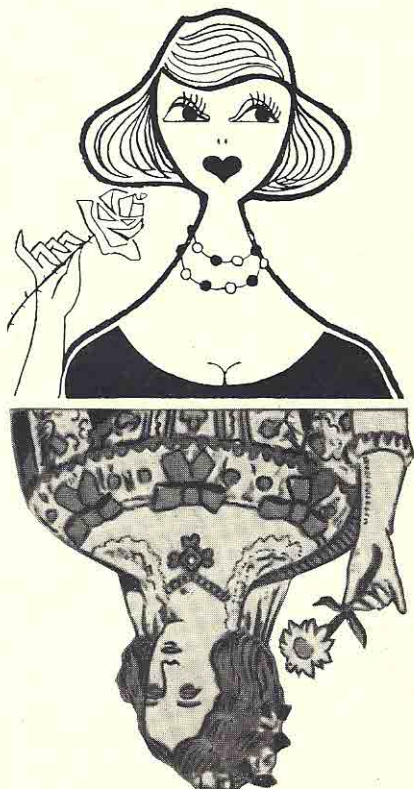
HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND / SITZ BIELEFELD



4. Jahrgang

August 1959

8



Die Dame

meines Herzens
vergesse ich nur
über meiner

Herzdame

beim Skat

MIT BIELEFELDER KARTEN!





In hohen Kreisen weit und breit
Schätzt man stets die Geselligkeit
Drum wie seit je, auf jeden Fall:
ASS-Kartenspiele überall!



VEREINIGTE ALTENBURGER UND STRALSUNDER-
SPIELKARTEN-FABRIKEN AG. STUTTGART-LEINFELDEN

seit 125 Jahren Qualität



DER SKATFREUND

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND · SITZ BIELEFELD
GEGRÜNDET 1899 IN DER SKATSTADT ALTENBURG (THÜRINGEN)

4. Jahrgang

August 1959

Nummer 8



*Die Sparrenburg - Bielefelds Wahrzeichen -
grüßt die*

Teilnehmer der Deutschen Skatmeisterschaft im Klubkampf.

Nach jedem Turnier die gleiche Frage: „Wer hat gewonnen?“



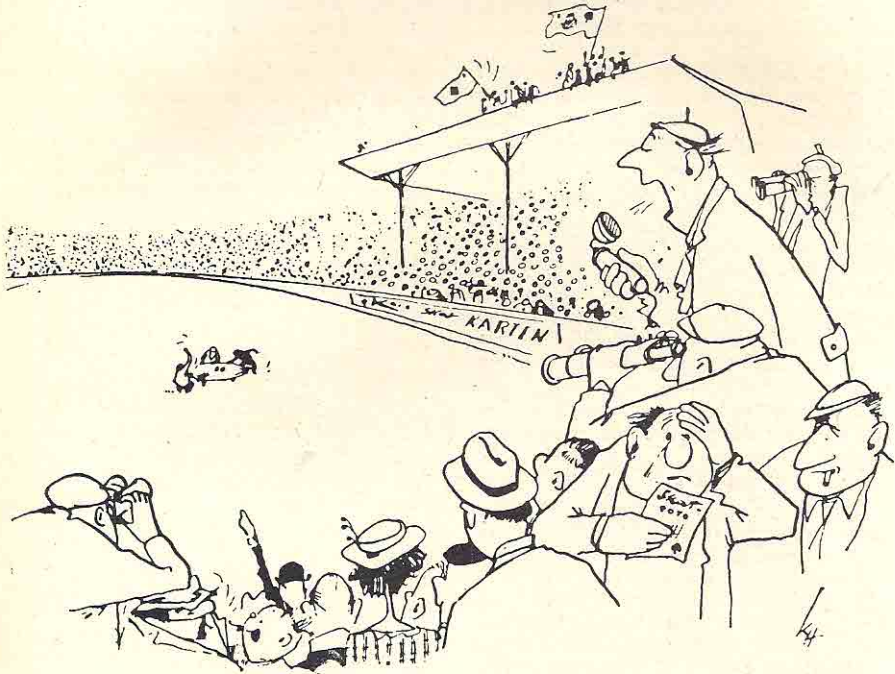
Die Skatelite wird erwartet

Wie schon wiederholt berichtet, gelangt die Endrunde der Deutschen Skatmeisterschaft im Klubkampf am 5. und 6. September im „Milser Krug“ in Milse bei Bielefeld zur Austragung. Etwa 70 Spieler werden aus allen westdeutschen Gauen erwartet, sozusagen die besten Skatspieler. Wer sich nämlich in wochenlangen Zwischenrundenkämpfen die begehrte Fahrkarte nach Bielefeld in seinem Verein sichern konnte, der muß schon etwas von dem Spiel mit den 32 Blatt verstehen. Was Wunder, daß die Eingeweihten diese Meisterschaft über die Deutsche Meisterschaft

stellen, bei der es keine Qualifikation gibt und häufig das Kartenglück eines Tages entscheidet.

Da die Klubmeisterschaft an zwei Tagen ausgetragen wird, sollten es die Teilnehmer nicht versäumen, sich ein wenig in Bielefeld umzuschauen. Obwohl eine Industriestadt, liegt sie herrlich am Fuße des immergrünen Teutoburger Waldes. Auch wer nur wenig Zeit mitbringen sollte, wird einen kurzen Abstecher in den Bürgerpark oder hinauf zur Sparrenburg nicht zu bereuen haben.

Humor ist Trumpf



„Jetzt müsste die Karo-Zehn kommen! Jawohl! Und da ist sie schon.“ — Umreißen diese wenigen Worte nicht trefflich jene Situation, in der man aus der Haut fahren könnte? Bei aller Aufregung: Meist ist es halb so schlimm und zudem ist es ja nur ein Spiel, wenn es auch Anfang September in Milse bei Bielefeld und im Oktober in Stuttgart um den Titel eines Deutschen Meisters geht.

Die Bilder dieser Ausgabe wurden freundlicherweise vom „Westfalen-Blatt“ in Bielefeld (2) und der Stadt Bielefeld (1) zur Verfügung gestellt. — Die Karikatur wurde mit freundlicher Genehmigung dem bei Bärmeier und Nikel in Frankfurt erschienenen Schmunzelbuch „18 — 20 — passe“ entnommen.

Ein Nichtskater hatte eine Idee

Er erhoffte sich höhere Einnahmen durch den ersten Deutschen Skatkongreß.

Am 9. Juli 1898 verstarb in Leipzig der Altmeister des Skatspiels, der Landgerichtsrat Karl Theodor Buhle, der sich um die Förderung des Skatspiels so unvergängliche Verdienste erworben hat.

Worin besteht nun eigentlich Buhles Verdienst? Eingeweihte werden darauf sagen, er habe den ersten Deutschen Skatkongreß 1886 nach Altenburg einberufen und die am ersten Tage von den Teilnehmern einstimmig angenommene Skatordnung entworfen. Die durch die Skatordnung geschaffene Vereinheitlichung und weitere Vervollkommnung des Skatspiels ist allerdings auch das Hauptverdienst Buhles. Es kann ihm nicht hoch genug angerechnet werden; keineswegs ist es aber sein einziges Verdienst.

Irrig ist dagegen die Ansicht, die Idee, einen Skatkongreß einzuberufen, sei von ihm ausgegangen. Die Idee hatte — so merkwürdig das heute klingen mag — gar kein Skatspieler. Dieser Nichtskater war damals Mitglied des Vorbereitungsausschusses einer Landes-Industrierausstellung in Altenburg. Durch die Einberufung eines Skatkongresses während der Ausstellung hoffte er, einen größeren Besuch und damit höhere Einnahmen zu erzielen. Bevor dieser Vorschlag Gestalt angenommen hatte, war er durch die Presse verbreitet worden und hatte überall lebhaftes Zustimmung geerntet.

Was lag für den Ausschuß näher, als sich der Mitarbeit Buhles zu vergewissern, dessen Name bereits durch die Herausgabe seines Illustrierten Skatlehrbuches bei allen Skatspielern einen guten Klang hatte. Der Vorzug des Buhleschen Lehrbuches gegenüber anderen bestand darin, daß es auch die feineren Spielregeln mustergültig zusammenstellte und geistreich begründete. Außerdem machte Buhle die erwähnten feineren Spielregeln anhand zahlreicher durchgeführter Spiele klar und deutlich und allen leicht verständlich.

Buhles „Spielreglement“, das er auch in der „Deutschen Skat- und Kegelzeitung“ veröffentlichte, bot die geeignete Grundlage zur Aufstellung eines allgemein

verbindlichen Skatgesetzes. Damit war der Kongreßidee erst das erstrebenswerte Ziel gegeben. Es bildete sich nun, nachdem Buhle seine Mitarbeit zugesagt hatte, ein Skatkongreßausschuß, dem Skatfreunde aus allen Teilen Deutschlands angehörten und an dessen Spitze Regierungsrat Kühn in Altenburg stand. Diesen Männern oblag die Beratung des „Skatreglements“. Mit kleinen Änderungen wurde es als Entwurf zu einer „Allgemeinen Deutschen Skatordnung“ den über 1000 Kongreßteilnehmern am 7. August 1886 zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt. Die Annahme erfolgte unverändert und fast einstimmig.

Die Folgerichtigkeit und Zweckmäßigkeit der aufgestellten Bestimmungen brachten diese Skatordnung bald zu Ansehen und allgemeiner Anerkennung.

Ein weiteres Verdienst Buhles bestand darin, die sogenannten Skatlehrbücher, nach denen man schnell und sicher Skat erlernen sollte, eingehend zu prüfen. Seine abfälligen Urteile begründete er mit der wörtlichen Wiedergabe der schönsten Stellen (Stilblüten). So zitierte er einmal: „Die Reihenfolge der Trümpfe, mit welchen man fordern soll, hängt zunächst von dem Besitze derselben ab.“

Bahnbrechend wirkte er mit seinen Skataufgaben. An die Stelle der damals üblichen, um nicht zu sagen: schulmeisterlichen Aufgaben setzte er seine lehr- und geistreichen und in jeder Hinsicht mustergültigen Aufgaben. Sie waren den Schachaufgaben nachgeahmt. Ueberaus eingehend befaßte sich Buhle mit der Skatgeschichte. Er war beispielsweise der erste, der das Märchen vom „Skat-Erfinder“ der mehr als verdienten Lächerlichkeit preisgab. Sein eifriges Streben nach dem einheitlichen deutschen Skat veranlaßte ihn, immer und immer wieder zur Gründung eines Deutschen Skatverbandes seine Stimme zu erheben. Leider war es ihm nicht mehr vergönnt, dieses Ziel zu schauen, denn erst ein dreiviertel Jahr nach seinem Tode wurde der Deutsche Skatverband aus der Taufe gehoben.

